Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 40 (1967)

Heft: 11

Artikel: Metamorphosen

Autor: Ehrismann, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-776050

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Drei meisterliche Photographien von Avenuen und Arenen des Wintersportes in Graubünden. 1. Bild einer Schlittenfahrt von Pontresina ins Rosegtal im Wechselspiel von Licht und Schatten. – 2. (nachfolgende doppelseitige Aufnahme) Pferderennen auf dem St. Moritzersee. – 3. Tanz auf dem Eis in Flims.

Trois merveilleuses évocations des sports d'hiver aux Grisons: 1. Jeu d'ombres et de lumières et course en traîneau de Pontresina dans le Rosegtal. – 2. (page double suivante) Courses de chevaux sur le lac de St. Moritz. – 3. Danse sur la glace à Flims. Photos Philipp Giegel SVZ

Tre eccellenti fotografie di sport invernali nei Grigioni: 1. Escursione in slitta, da Pontresina per la valle di Roseg, in un'alternanza di luci ed ombre. – 2. (immagine sulle due pagine successive) Corse ippiche sul lago di S. Moritz. – 3. Danza sul ghiaccio, a Flims.

METAMORPHOSEN

Man sagt: die Blätter fallen. Aber fällt
nicht eher nichts hinaus aus dieser Erde,
weil alles, wenn's auch fiele, in *der Welt*
sich wandelt, dass es neues Leben werde?

Sind jetzt die Körbe prall und reich genug?
Und hütete ich meines Herzens Stapelplätze,
dahin ich Ginster, Muscheln, wilden Lorbeer trug
und ferner Sprachen Katarakte dunkler Sätze?

Ich sagte ich – du *will ich nun mich nennen.*
Wo kamst du her – wo ging die Reise hin?
Von vielen Menschen, die mich wie sich selber kennen –
weiss einer, wer du bist, wer er, und wer ich bin?

Du, ich und er. Wir sind. Auch Apfelbäume,
die man, durchreisend, in den Wiesen leuchten sah,
sind Zeichen, Worte, Schrift, gemalt in lichten Räumen,
und, wenn wir's wüssten, freundlich für einander da.

Und wissen wir es nicht? Die Blätter fallen.
Bald wirbeln Flocken, weisse, im Novemberwind.
Und wissen wir es nicht, dass wir mit allen, allen,
die fielen, fallen, und wie sie auch Erde sind?

ALBERT EHRISMANN

SKIWANDERN ODER PISTENRASEN

Wanderer im eigentlichen Sinne des Wortes sind doch nur jene, die die Füsse regen und die gemächlich und naturgemäss ihres Weges ziehen; jene, die keine Eile und keine Hast kennen; denen der kürzeste und glatteste Weg nicht wichtig ist; jene, die Zeit haben, auf ihrer langsamen Reise auch das Kleine und Unauffällige zu erleben und in sich aufzunehmen; die nicht durch das Land rasen, sondern offenen Auges unterwegs sind, und die dabei in ein persönliches Verhältnis kommen zu Gegend und Mensch, zu Natur und Kultur.

Schuh und Ski sind die primitiven und einfachen Instrumente des Wanderers, seitdem das Barfussgehen unmöglich wurde.

Ski und Schuh erschliessen uns die Kenntnis der Welt – sie vermitteln die intimere Bekanntschaft mit allen Schönheiten der Erde.

Ja – auch der Ski ist ein prächtiges Mittel des Wanderers! Man muss dies betonen; denn beinahe wäre diese Wahrheit in Vergessenheit geraten. Und zwar deshalb, weil der Ski bei uns auch ein Sportswerkzeug ist, vom Sporte und vom Sportmann aufgegriffen und zu einem Mittel nervöser Sensation wurde.

Das musste so kommen. Denn der Ski gibt bergab die Möglichkeit grosser Geschwindigkeit, und jede grosse Geschwindigkeit reizt die Menschen unseres technischen Zeitalters – sie lieben die Schnelligkeit, lieben es, mit ihr zu spielen und ihr zuzusehen. Und also begann man die Schnelligkeit der schlanken Gleithölzer als Selbstzweck zu züchten. So entstand der Sport der Abfahrt, und dieser erzeugte zwangsläufig die hartgefrorene Piste. So entstand der Abfahrtskampf gegen den Konkurrenten, gegen den Mitläufer und gegen die Stoppuhr.

Nichts ist dagegen einzuwenden! Es ist ein herrliches Gefühl, in Achtzig-Kilometer-Tempo um die Wette einen steilen Hang zu meistern unter äusserstem Einsatz aller körperlichen und geistigen Fähigkeiten. Die schnelle, die schwere und gefährliche Abfahrt ist ein guter, ein kühner und ein männlicher Sport. Aber ob diesem Sport wollen wir nicht vergessen, dass er ursprünglich aus der sinngemässen Benützung der langen Bretter als Wandergerät entstanden ist. Zuerst war der Skiwanderer! Dann kam der Skibergsteiger, und schliesslich kam der Skirennfahrer. Und wie in so vielen andern Bezirken menschlichen Tuns schliesst sich auch hier der Kreis: In vielen Fällen wird aus dem Skirenner mit dem Vorrücken der Jahre wieder ein Bergsteiger und in noch späteren Jahren wieder ein harmloser Wanderer.

Ja – Schuh und Ski erschliessen die Welt und erschliessen die Heimat. Abseits aller Strassen und abseits aller Hast liegt die stille Schönheit unseres Landes – jedes Landes. Und wenn der Schnee tief geschüttet ist, dann ist der Ski das einzige Mittel und das letzte Mittel, zu dieser Schönheit zu gelangen. Wenn der Schuh versinkt, dann herrscht der Ski. Er vermittelt uns die ganze Schönheit des Winters.

Der Sommer ist bunt und hat Blumen und Farben – der Winter ist streng und kennt nur gedämpfte Töne, dafür hat er die höhere Schönheit der ungebrochenen Linien. Der Sommer malt, und der Winter modelliert.

Es muss nicht im Hochgebirge sein, nicht einmal im Mittelgebirge – auch in den sanften Hügeln und in den Wäldern des Vorlandes ist das Wandern im Schnee ein erlesener Genuss für den, der Augen hat, zu sehen. Unbegrenzt ist das Feld, unbegrenzt ist die Welt des Skiläufers; kein Weg und kein Steg sind sein Zwang. Soweit Schnee liegt, ist sein Reich, wo er alle Schönheit des Lichtes und des Frostes findet.

Wir haben keine Eile, wir Skiwanderer! Wir brauchen auch keine ausgefeilte Technik, wir Freunde der Natur. Wir haben Zeit, zu rasten vor sonnenwarmer brauner Holzwand, wir haben Zeit, hinaufzuschauen zu den weissen Wolken, die wie grosse Schwäne durch das blaue Meer des Himmels schwimmen, wir haben Zeit, dem Fall der Tropfen vom Hüttendach zu lauschen und dem zarten Singen des Schneestaubes, den der Wind vor sich her treibt.

Versucht es einmal, ihr Wanderer des Sommers, die ihr nur wenig Skitechnik besitzt, die ihr die harte Piste hasst und die das Tempo der Zünftigen schreckt – versucht es einmal mit gemächlicher Wanderung über die Hügel rings um Zürich, durch die Wälder bei Bern... versucht es einmal mit einer geruhsamen Wanderung über die Kämme des Jura, über die kleinen Gipfel der Parsenn. Dort freilich werden die Pistenhelden an euch vorbeibrausen, wie die Autobesitzer im Sommer auf den Passstrassen. Sie werden euch überholen und keines Blickes würdigen – oder wenn sie euch sehen, dann blicken sie hochmütig und voller Verachtung. Ihr aber lächelt. Denn ihr wisst und ihr fühlt: Wir sind es, die den bessern Teil erwählt.

H. Hoek